

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 20. September 1843.

(M.) Die kurzen Röcke werden noch immer viel getragen und schwerlich auch nicht so bald verschwinden; sie haben jetzt sehr weit offenstehende Revers, die weit zurückfallen, eine enge Taille, kurze, aber sehr weite Schößen und einen niedrigen Kragen. Die beliebtesten Farben sind: Myrtengrün, englisches Schwarz und Goldbronz.

Die Fracks haben unten alle einen kleinen Ausschnitt und sind oben sehr ausgeschnitten, so daß die Revers weit nach den Achseln zurückfallen; die Schößen sind breit, doch nicht ganz so wie die im letzten Frühjahr. Das Königsblau, Goldbronz, Russisch-Grün und besonders Schwarz sind die allgemein vorgezogenen Farben. Doch trägt man auch Fracks in einer Farbe, welche man Byzantiner Bronze nennt, olivenbraune, goldbraune.

Die Röcke wie die Fracks haben seidene Knöpfe in der Farbe des Tuches oder Metallknöpfe, die dann eisirt oder guilochirt sind.

Westen, die man sehr gern trägt, sind von einfarbigem indischen Rankin mit einer gleichen Bordure oder mit sehr schmalen weißen Passepoil. Diese ziemlich originellen Westen sehen sehr gut aus zu einer schottisch-carrierten Cravate und an der Seite offenen Pantalons.

(F.) Die Josephinenkleider, welche die Mitte halten zwischen den Ueberröcken und den sogenannten Peignoirs (offenen Ueberröcken) finden einen überraschend großen Beifall und allerdings giebt es nichts Anmuthigeres, als diese Kleider, sie mögen von Batist, von Doppelmuslin, von Jaconas oder selbst von Schweizer Toiline, von Cote-paty, von Wollenmuslin, von kleingestreiftem Gros de Naples oder von schottischem Foulard sein, denn alle diese leichten Stoffe mit hellem Grunde und lebhaften Farben werden zu diesem Kleidungsstücke verwendet, dessen Leibchen auf dem Rücken meist halbweit ist, hochhinaufgeht und einen kleinen Fächer bildet, wenn der Gürtel mit doppeltem Zuge, den man darüber sieht, die Taille zusammenzieht und das Leibchen schließt. Die Vordertheile sind hoch, können aber zurückgeschlagen werden, so daß man den Hahu erblickt; der Rock ist offen, ohne Bänder oder dergleichen; dagegen muß eine gezackte Garnirung von dem Kleidstoffe, eine Spitze, eine Kuche von

gleichem Zeuge oder Jacken von Seide das Leibchen und die Vordertheile des Josephinen-Kleides einfassen.

Die Canezous sind in ihrer Form sehr verschieden, sowohl nach dem Zwecke, für den man sie bestimmt, als nach der Toilette, mit der man sie verbinden will. Canezous mit langen Ärmeln, die eigentlich doch nichts weiter sind als Spenzer, sieht man nicht mehr, höchstens noch bei einigen Reiterinnen, bei denen sie dann meist glatt, von englischem Jaconas oder von Batist, weniger von Organdi oder Muslin sind.

Selbst bei Spaziergängen wird der rundherum gezogene Canezou getragen.

Noch häufiger sieht man aber Halbcanezous, welche am Gürtel fest anliegen und am Halse rund geschnitten sind. Man besetzt sie gern mit einer puffyen Garnitur, welche gewissermaßen Revers bildet, die allmählig nach dem Gürtel zu verlaufen. Diese Halbcanezous sind von Tarlatan oder von sehr dünnem Muslin, der leicht gestickt ist.

Die Crispinen verschwinden, dagegen bemerkt man recht hübsche Peterinen, die aus drei Stücken bestehen, und allerliebste Langshawls von Tarlatan, Scheutashirt, oder von gesticktem Muslin mit durchschimmerndem Futter oder von Seidenzeuge, das mit Spigen garnirt ist.

Paris, den 26. September 1843.

(F.) Man sieht nur noch sehr wenige Kleider von Barège oder von Muslin; die Seidenzeuge bilden die allergrößte Mehrheit. Die im Frühjahr modischen Muster, die Carreaux, scheinen fast aufgegeben zu sein und man bemerkt sie nur noch bei den guten Hausfrauen, welche ein seidenes Kleid nicht eher bei Seite legen, bis es nicht mehr tragbar ist. Die neueste Mode scheint sich für die breiten Streifen, für die Farbe auf Farbe broschirten Stoffe und noch mehr für die ganz glatten und einfarbigen Seidenzeuge zu entscheiden. Das Grün und das Paille sind die beliebtesten Farben. Wir müssen jedoch auch hier bemerken, daß wahrscheinlich Victoria-Zeuge und Victoria-Muster erscheinen, und daß nichts für entschieden angesehen werden kann, bis diese an das Tageslicht getreten sind.

In den Modenhandlungen ist der Sommer vollständig vorüber und man beschäftigt sich daselbst fast ausschließlich mit den

Wintertoiletten. Diese neuen Winterkleider sind zum größten Theile hochhinaufgehend, in neuem Schnitt, mit neuen Garnituren.

Man sagt ferner, die Winterkleider würden sehr lang sein und eine völlige Schleppe bilden; die Leibchen sollen lange Schneppen haben, ungefähr so, wie sie zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts getragen wurden.

— Von den Neuigkeiten, die bereits erschienen sind, können wir schon einige anführen.

Man hat carrirten schottischen Cashemir, Douglas-Cashemir, Stuart-Cashemir, Glasgow-Cashemir, die sämmtlich carrirt sind und hübsche Negligéanzüge geben werden.

Die Langshawls à la Victoria-Yacht sind ebenfalls recht hübsch carrirt und von einem warmen, weichen, dichten, aber sehr leichten Stoffe, einem Cashemir-Molton.

Die Wolle und die Seide spielen die Hauptrolle in den neuen Stoffen, und es lassen sich hier die diamantirten Popelinen erwähnen, die irländischen Popelinen, die broschirten etc., der schottische Alpaca, der theils gestreift, theils carrirt ist, die Pekinés in allen Farben und namentlich der Iris-Pekin.

Dieser Stoff hat kleine satinirte Streifen auf einem matten Grunde. Auf einem grauen Grunde sieht z. B. dieser schmale Streifen in Blau, und zwar in vier verschiedenen Nuancen, allerliebste aus.

Auch der Lucretia-Pekin scheint bereits vielen Beifall zu finden.

Sehr elegant zu Negligé's ist der Cashemir-Krepp von Tibet-Wolle mit Carreaux oder Streifen. Dieser völlig neue Stoff wird sehr modisch, und eben so im Hause, als zum Ausgehen getragen werden.

Von Toiletten zu Besuchen und zur Promenade sind namentlich sehr leichte Damaste in außerordentlich schönen Farben zu erwähnen. Einige sind ebenfalls schottisch carrirt, die meisten aber haben Streifen und Blümchen. Unter allen diesen Stoffen steht der Alven dar hervor, ein Damast mit rein orientalischen Rankenmustern.

Man erwähnt ferner auch oft die Gamaleons in vier bis fünf Nuancen.

Bei unserer ersten Musterung der modischen Neuigkeiten dürfen wir einen Artikel nicht vergessen, der beweist, daß die Fabrikanten auch das Nützliche nicht vergessen. Wir meinen einen Langshawl, Lochleven genannt, eine Art schottischer Plaids in einem ganz eigenthümlichen Genre und ungewöhnlicher Breite, welcher die Schultern, die Arme, den ganzen Oberkörper einhüllt. Wenn dieser Mantel oder Langshawl angenommen wird, werden alle Mäntelchen, die man vorbereitet, verdrängt werden.

Modenblatt No. 41.

1. Strohhut mit Bands- und Rosenauspuß; Kleid von Barège mit ganz gezogenem Leibchen und eben solchen Ärmeln;

auf dem langen weiten Rocke drei Volants; langer Bandgürtel.

2. Haarpuß mit langen Locken; Kleid von Noire mit kurzen Ärmeln und offenem Leibchen mit Kragen und Klappen wie an einem Herrenrocke; langer Bandgürtel; schwarze Handschuhe ohne Finger.

3. Hut von Stroh mit Bandauspuß und einer Feder an der Seite; Kleid von Seide; neuer großer indischer Shawl.

4. Hut von Atlas mit Feder; Kleid von schillernder Seide mit weiten offenen Ärmeln und Bortenbesatz (Pompabour-Toilette).

5. Anzug eines fashionablen Jägers.

Neuntes Extrablatt.

1. Frack mit breitem niedrigen Kragen und breiten Klappen, engen Ärmeln und breiten Schößen; schwarze Cravate; sehr lange Weste von Piqué mit Ausschnitt, aber ohne Kragen; enge Beinkleider von Buckskin.

2. Hut von Reisstroh mit Feder; Kleid von gestreiftem Pour de Soie mit zwei hohen Volants; Mantille von indischem Muslin, mit Spitzengarnitur.

3. Krepphut mit Blumenauspuß; gestreiftes seidenes Kleid ohne Besatz; Mäntelchen von Atlas mit Doppelkragen und Auspuß in Gros de Naples von anderer Farbe.

4. Seidener Hut mit Auspuß von Spizen und Blumen; Kleid von Seide mit ganz glattem hohem Leibchen und Puffenbesatz von gleichem Stoffe vorn herunter.

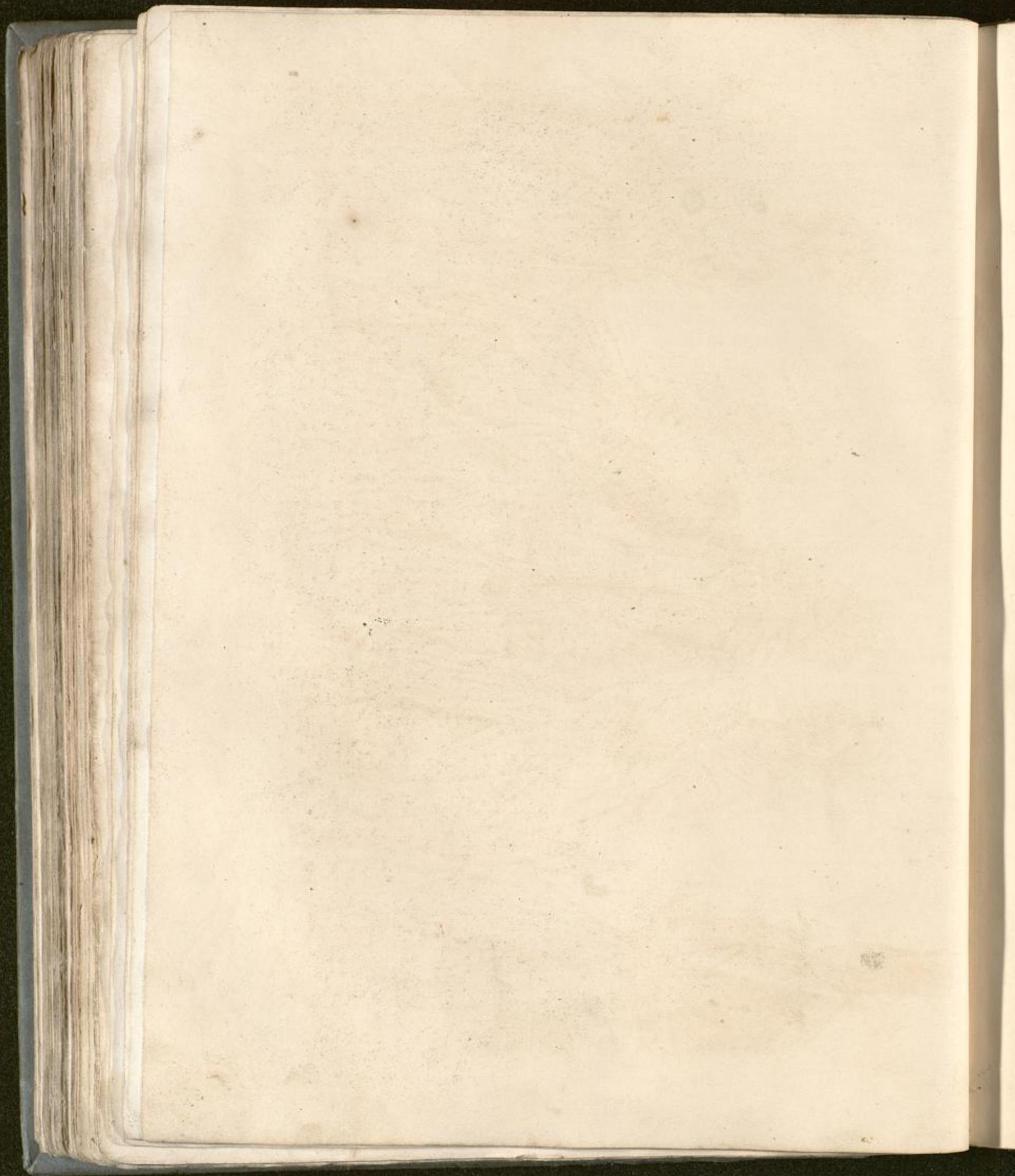
5. Seidener Hut mit Auspuß von Krepp und schmalen Spizen; Kleid von Schillerseide mit hohem glattem Leibchen und engen Ärmeln; auf dem Leibchen und auf dem Rocke doppelte Garnitur.

Doppelstahlschiff No. 41.

Portrait von Walter Scott in Collas-Manier.

Wir theilen heute ein Portrait Walter Scott's mit, um unsern Lesern eine Probe von der interessanten Collas-Manier oder dem Hautreliefflich vorzulegen, wie man dies Verfahren nennt, nach welchem man eine getreue Abbildung jedes erhabenen Gegenstandes, z. B. einer Medaille, auf rein mechanische Weise, durch eine Maschine, die Reliefschiffmaschine, erhält. Man kennt zum mindesten dreierlei solcher Maschinen, die von Collas, Bate und Karmarsch erfunden wurden, ohne daß einer von der Erfindung des Andern etwas wußte. Der erste Versuch wurde schon 1817 gemacht und zwar von einem gewissen Sobrecht in Philadelphia. Collas in Paris brachte seine Maschine 1830 zu Stande und nach einstimmigem Urtheile überrufen die Leistungen der seinigen die der beiden Andern. Wie man auf dem vorliegenden Blatte sieht, hat eine mit dieser Maschine gemachte Abbildung ganz das Aussehen einer Medaille und macht auf das Auge durchaus denselben (wirklich metallischen) Eindruck wie die Medaille.







Modistes Extra. Blatt

